

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 6 (1930)  
**Heft:** 33

**Artikel:** Das leichte Ballett : eine schwere Sache  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-755924>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das leichte Ballett - eine schwere Sache

Wir zeigen hier den Lesern eine Reihe lebendiger Aufnahmen des Schweizer Tänzers Max Pfister, der unter dem Künstlernamen Max Terpis als Ballettmeister der Berliner Staatsoper und Leiter einer Ballettschule in Berlin lebt

PHOT. P. & A.

An der Berliner Staatsoper findet in jedem Jahr eine Aufnahmeprüfung für die Ballettschule statt, zu der sich Hunderte von Kindern jeden Alters einfinden. Vom Baby, das kaum gehen kann und sich heulend in die Röcke seiner Mutti verkriecht bis zum Backfisch, der schon siegesicher und selbstbewußt mit koketttem Lächeln sich dem Prüfungskollegium präsentiert. Jedes ist ein Wunderkind, wie die Mütter und Tanten behaupten, und weder O-Beine, krumme Rücken oder totale Unmusikalität können Hindernisse sein, daß das Kind eine zweite Pawlowa

werden wird. Für die Auserwählten beginnt dann das mühselige Studium, der Beruf, der in härtester, trockener Arbeit an der Stange und in unbequemen Spitzenschuhen erlernt werden muß. Jahre vergehen. Die Wunderkinder wundern sich. Aus dem Kind wird eine Elevin, welche einen Pagen spielen darf oder eine Vase hereinbringt oder als Volk mitjubelt. Wenn man als



Nicht so kalt, bitte! Mehr Seele  
meine Damen!

So geht's schon eher!

Aber Kinder, das ist ja zum Verzweifeln,  
was ihr macht! Gefühl! Gefühl!  
Mit Gefühl müßt ihr tanzen!



Eine schwere Uebung für den Spitzentanz



Achtung, Staccato! Nicht dreinpatzen,  
Fräulein Meyer!

Ta-ram, ta-ta-ram! Wo bleibt der Rhythmus? Das kann jeder Frosch,  
hüpfen wie's ihm einfällt; hier braucht's Takt und abermals Takt!

Der Ballettmeister  
Terpis tanzt zur Anfeuerung in der Gruppe mit



zehn oder zwanzig Jahren. Viele Illusionen sind begraben. Man spürt ganz langsam, daß für die letzten entscheidenden Erfolge nicht nur eine große Arbeit und Technik genügen, sondern daß man unbedingt ein Flämmchen in sich tragen muß, welches ein guter Genius entzündet hat, damit man einmal an erster Stelle, als wirkliche Primaballerina, seinen Mitmenschen etwas von tänzerischen Erlebnissen mitteilen kann. Herrlich, herrlich! \* Weiter rollt die Zeit. Jeden Tag steht man im Ballettsaal, trainiert und übt wie vor

Terpis